

In Memoriam Pferdemaier Hans A. Strebe (1910 - 1993)

Bernhard Klocke, M. A.



Hans A. Strebe (1910-1993).
Pferdemaier aus Passion.

Das Deutsche Landwirtschaftsmuseum schätzt sich glücklich, mehr als 150 Werke des im Mai 1993 verstorbenen Pferdemaier Hans A. Strebe als Schenkung erhalten zu haben. Sie können in die museale Präsentation eingebaut und bei Sonderausstellungen mit einbezogen werden.

Schon in seiner Kindheit galt Hans A. Strebes besondere Liebe und sein Interesse dem Pferd. Als Autodidakt – ausgestattet mit dem nötigen Talent – kam er zur Malerei, nachdem er seinen eigentlichen Beruf als Bäcker und Konditor auch aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben konnte. H. A. Strebe stellte das Pferd in den Mittelpunkt seines Schaffens. Sein Atelier nannte er liebevoll »Gestüt« und seine Aufgabe sah er darin, die Arbeit des Pferdes für den Menschen in all ihren Erscheinungsformen dokumentarisch im Bild festzuhalten.

Ob in Öl, Kohle, Pastell, Rötel oder Aquarell, Strebe verstand es stets, das Pferd in seiner Physiognomie und in seiner Bedeutung für den Menschen zu erfassen und künstlerisch umzusetzen. Nicht im Sinne fotografischer Wiedergabe, sondern in eigenständigen Kompositionen aufgrund seiner Erinnerungen aus Kindheit, Jugend und Krieg.

Tiermalerei ist ein diffiziles Genre. Vor allem die Bewegungsabläufe und Körperproportionen der Tiere richtig wiederzugeben, bedarf großer Erfahrung und ist selbst den Meistern vergangener Jahrhunderte nicht immer gelungen.

Das Pferd als Arbeitstier vor allem in der Landwirtschaft hat durch die Motorisierung und Mechanisierung längst seinen früheren Stellenwert eingebüßt und ist so bei der jüngeren Generation nicht mehr in der Erinnerung.



Pferdegespann mit Drillmaschine. — Hans A. Strebe, 1973, 30 x 60 cm.
Werkverzeichnis Nr. 47 — Deutsches Landwirtschaftsmuseum Hohenheim.

Umso dankbarer muß man H. A. Strebe deshalb sein, daß er die Vielfältigkeit des Pferdeinsatzes festgehalten hat. Ob beim Pflügen, Eggen, Drillen, Dreschen, Holzschleppen oder bei Transporten auf der Straße, ob bei der Arbeit mit dem Göpel oder beim Einsatz als Reit- bzw. Kutschenpferd, Strebe hat alle Einsatzmöglichkeiten bis hin zum Gebrauch im Krieg dokumentiert. Auch den Widerspruch und Protest von Tierschützern hat er dabei in Kauf genommen. Er wollte zeigen, wie es wirklich war. Und so hat er seit den sechziger Jahren in über 1500 Werken Variationen zum Thema Pferd geliefert. Immer wieder schimmert auch seine Heimat, die Magdeburger Börde, durch.

In Wackersleben im Jahre 1910 geboren, erlernte er nach seiner Schulzeit in Oschersleben den Beruf des Bäckers und Konditors. 1936 erhielt er den Meisterbrief. Von 1939 bis 1945 war er Kriegsteilnehmer in Frankreich und Rußland. Während eines Lazarettaufenthaltes begann er zu zeichnen und zu malen. Durch seine Verwundung wurde er zeitweise zum Invaliden. Nach dem Krieg belegte er einen Malkurs bei dem akademischen Kunstmaler Herbert Hohmuth in Oschersleben. 1957 siedelte er mit seiner Familie nach Wolfenbüttel über und zog ein Jahr später nach Pforzheim, wo er als kaufmännischer Angestellter tätig wurde und sich ab 1961 ernsthaft der Malerei widmete, nachdem er bei der dortigen Volkshochschule Malkurse besucht und nachdem er sich bei einer Fernschule für Zeichnen und Malerei eingeschrieben hatte.

Von einem Kunsthändler erhielt er den Rat, sich ganz auf seine eigentliche Stärke, die Pferdemaiererei, zu konzentrieren. Sein ausgezeichnetes Erinnerungsvermögen, gepaart mit einer scharfen Beobachtungsgabe und dem nötigen Mal- und Zeichentalent, stellten die Basis für sein Schaffen dar. Und so hielt er denn Tausende von Pferden unterschiedlicher Rassen und Größen in verschiedenen Techniken fest. Da begegnen schwere kraftstrotzende Kaltblüter ebenso wie edle Vollblüter in ihren grazilen Bewegungsabläufen. Ob bei der Arbeit, im Trab, Galopp, beim Springen oder beim Fahren, Strebe hat alle Bewegungen und Erscheinungsformen von Pferden und ihre Dienstleistungen für den Menschen mit Detailgenauigkeit, großer Präzision und Authentizität künstlerisch dokumentiert. Selbst die Leiden der Pferde im Kriege hat er nicht ausgespart. So setzte er dem treuesten Kameraden des Menschen ein Denkmal, das über seinen Tod im Mai letzten Jahres hinaus Bestand haben wird.

Einzelausstellungen mit Werken Strebes fanden u.a. statt:

- 1969 Baden-Baden; in der Trinkhalle
- 1970 Verden / Aller; Deutsches Pferdemuseum (DPM) Iffezheim; Rennbahn
- 1971 Bad Boll; Kurhaus
- 1972 Karlsruhe; Kasino des Bundesverfassungsgerichts
- 1974 Verden / Aller; Deutsches Pferdemuseum Frankfurt / Main; 53. DLG-Ausstellung Pforzheim; Reuchlinhaus
- 1975 Essen; Equitana
- 1976 Offenburg; Eurocheval Pforzheim; Rathaus
- 1977 Essen; Equitana mit DPM Verden / Aller Karlsruhe-Durlach
- 1978 Stuttgart-Hohenheim; Deutsches Landwirtschaftsmuseum (DLM) Rheinstetten-Mörsch; Kutschmarkt Pforzheim; Rathaus
- 1980 Pforzheim; Rathaus
- 1982 Pforzheim; Rathaus
- 1985 Sinsheim; Auto- und Technik-Museum
- 1988 Offenburg; Eurocheval mit DLM Stuttgart-Hohenheim

Darüber hinaus waren seine Bilder in Gemeinschaftsausstellungen von Bad Liebenzell über Freiburg im Breisgau bis hin nach Paris (Salon des Nations), Wien, München und Washington zu sehen.

In der einschlägigen Literatur, vor allem in den Verzeichnissen der zeitgenössischen Künstler, wird Strebe häufig erwähnt und viele internationale Auszeichnungen konnte er entgegennehmen.

Große Teile seines Gesamtwerkes befinden sich im Besitz von Museen, vom Deutschen Pferdemuseum in Verden an der Aller über die Spanische Hofreitschule Wien (Museum Piber), das Museum für Verkehr und Technik in Berlin, das Deutsche Feuerwehrmuseum Fulda, das Deutsche Brotmuseum in Ulm, das Deutsche Fleischereimuseum in Böblingen, das Deutsche Circusmuseum in Preetz, das Auto- und Technikmuseum in Sinsheim, das Kreisheimatmuseum in Oschersleben, das Deutsche Zuckerbäckermuseum

in Gochsheim, das wehrgeschichtliche Museum in Rastatt bis hin zum Deutschen Museum in München.

Das Deutsche Landwirtschaftsmuseum in Hohenheim besitzt vor allem die Bilder, die auf die Landwirtschaft Bezug nehmen. Insgesamt sind das mehr als 150 Werke in Öl, Aquarell, Pastell, Grafit und Tusche.

Auf diese Weise bleibt der Nachlaß Hans A. Strebes der Nachwelt zur Anschauung und zur Freude erhalten und in erster Linie jüngere Museumsbesucher werden in die Zeiten traditioneller Landwirtschaft zurückversetzt, in denen das Pferd die wichtigste Hilfskraft für den Menschen stellte.

Das ist wohl der schönste Lohn für das bemerkenswerte Schaffen des Pferdema- lers Hans A. Strebe !



*Zweispännig pflügender Bauer. — Hans A. Strebe, 1975, 40 x 60 cm.
Werkverzeichnis Nr. 101 — Deutsches Landwirtschaftsmuseum Hohenheim.*